

Kerncurriculum
für das Gymnasium
Schuljahrgänge 5 bis 10

Kunst

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Kunst in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums waren nachstehend genannte Personen beteiligt:

Rolf Behme, Hildesheim

Ole Dunkel, Langenhagen

Frank M. Kretschmann, Hameln

Marita Krützkamp, Aurich

Ralf Lau, Oldenburg

Hanna Märgner-Beu, Braunschweig

Margot Michaelis, Vechede

Ortrud Reuter-Kaminski, Oldenburg

Helmut Schönrock, Bad Bentheim

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2012)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:

Unidruck

Weidendam 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als "PDF-Datei" vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://www.cuvo.nibis.de> heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5
1 Bildungsbeitrag des Faches Kunst	7
2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	9
3 Erwartete Kompetenzen	13
3.1 Allgemeine Bemerkungen	13
3.1.1 5./6. Schuljahrgang: Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	14
3.1.2 7./8. Schuljahrgang: Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	17
3.1.3 9. Schuljahrgang: Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	20
3.1.4. 10. Schuljahrgang: Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	23
3.2 Fachmethodische Kompetenzen	25
3.2.1 Methoden der Produktion	26
3.2.2 Methoden der Rezeption	28
3.3 Kulturgeschichtliches Orientierungswissen	30
4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	31
5 Aufgaben der Fachkonferenz	33
Anhang	
A 1 Anregungen für die Entwicklung eines schuleigenen Fachcurriculums	34
A 2 Operatoren	35
A 3 Leitfaden für das Fach Kunst	39

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen. Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Be-

kannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel

- Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden
- fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen
- Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen
- Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen

Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatz-erlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Bildungsbeitrag des Faches Kunst

Das Unterrichtsfach Kunst ist zentraler und unverzichtbarer Bestandteil der ästhetischen Bildung als Ausdruck kultureller und damit auch allgemeiner Bildung. Es vermittelt grundsätzlich Qualifikationen im Umgang mit den fachspezifischen Erkenntnisweisen der Produktion und Rezeption von Bildern, übt den Umgang mit künstlerischen Strategien sowie medialen Verständigungssystemen und eröffnet den Schülerinnen und Schülern Wege zur kulturellen Teilhabe. Auch fördert es die Entwicklung der Persönlichkeit, indem es über das kognitive Lernen hinaus die verschiedenen Dimensionen der ästhetischen Wahrnehmung und Gestaltung eröffnet und zur Entwicklung eines kulturellen Wertesystems beiträgt.

Das Leben der Jugendlichen ist durch zunehmend komplexe Bildwelten geprägt; die Ästhetisierung des Alltags, die Inszenierung virtueller Welten in den digitalen Medien, das Tempo gesellschaftlicher und technischer Umwälzungen, das Entstehen neuer medialer Kommunikationsformen und die Digitalisierung nahezu aller Bilder sind grundlegende Ereignisse, deren Komplexität für die Orientierung der Jugendlichen eine hohe Herausforderung darstellt.

Zentraler Gegenstand des Faches Kunst sind **Bilder**, verstanden als umfassender Begriff für zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller und weiterer sinnlicher Erfahrung. Sie beherrschen immer stärker das private und öffentliche Leben und haben entscheidenden Einfluss auf Meinungsbildung, Verständigung, Sinnfindung und Weltdeutung junger Menschen. Insbesondere sind es visuell geprägte Mitteilungen der **Bereiche Bildende Kunst, Medien und Gestaltete Umwelt**, die als künstlerische Weltdeutung sowie als Ausdruck von Interessen, Kräften und Beziehungen in der Gesellschaft in Gegenwart und Vergangenheit wirken.

Den Bereichen werden Bilder als Unterrichtsgegenstände nicht aus rein fachwissenschaftlichen Gründen zugeordnet, vielmehr ist es der didaktische Blickwinkel, aus dem sie betrachtet werden. So kann z. B. ein Denkmal Gegenstand unterschiedlicher Bereiche sein. Aus dem Blickwinkel des Bereichs Bildende Kunst kann es als Kunstwerk betrachtet werden; als Teil eines Stadtbildes ist es dem Bereich Gestaltete Umwelt zuzuordnen. Sein massenhaft verbreitetes Bild zum Beispiel als Fotografie, Signet oder in der Werbung macht es zum Gegenstand des Bereichs Medien.

Bilder haben eine spezifische Sprache, die den Jugendlichen ständig begegnet. Diese **Bildsprache** muss in ihren Strukturen, Wirkungen und ihrer Bedeutung erkannt und verstanden werden, um deren komplexes Zusammenspiel zu durchschauen und für eigene gestalterische Mitteilungen zu nutzen.

Im Kunstunterricht kommen Fragen und Problemstellungen zum Tragen, die sich auf die Bildende Kunst beziehen, also auf Werke der Malerei, der Grafik und der Plastik, der performativen Darstellungsformen und ihre Zwischenbereiche sowie auf die künstlerische Fotografie, den künstlerischen

Film und auf mediale Ausdrucksformen, aber auch auf Angewandte Kunst in den Bereichen Gestaltete Umwelt und Medien.

Das Fach Kunst will kreative Prozesse initiieren und die ästhetische Wahrnehmung von eigenen und fremden Bildern schärfen. Es will zu ihrem aktiven, kompetenten Gebrauch anregen und dabei Freude und Genussfähigkeit wecken. Gleichzeitig will es die Funktion von Bildern kritisch beleuchten, ihre Wirkungszusammenhänge erkennbar und dabei die Manipulationsmöglichkeiten durchschaubar machen.

Gestaltende Eigentätigkeit und reflexive Distanz verstehen sich auch als emanzipatorisches Element in einer medial bestimmten Welt und haben identitätsbildenden Charakter für das Individuum. Die Prozesse und Ergebnisse eigener ästhetischer Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler stehen auch deshalb im Mittelpunkt des Faches, weil sie dem Individuellen Platz einräumen und – anders als z.B. kommerzielle Bilder – bereits selbstreflexiv angelegt sind, d.h. ein Nachdenken über Bilder und Bildprozesse in besonderem Maße ermöglichen.

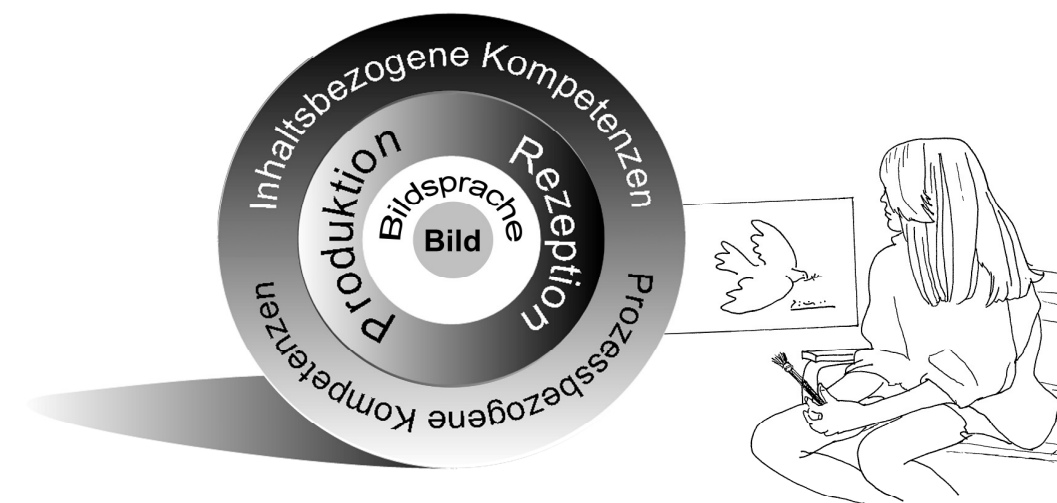
Hierfür verfügt das Fach Kunst über Methoden und Wege der Vermittlung, die sich als ganzheitlich verstehen, nicht zuletzt deshalb, weil sie auf verschiedenen sinnlichen Erfahrungen und Erlebnissen beruhen. Im ästhetischen Handeln, im reflektierten Umgang mit eigenen, historischen und gegenwärtigen Bildern, im gestaltenden Umgang mit Medien und Alltagskultur sowie im Umgang mit anderen Kulturen können Jugendliche Erfahrungen mit unterschiedlichen Welten, mit Nähe und Fremdheit sowie mit der eigenen Biografie und Gegenwart durchleben und dadurch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden.

Das Fach Kunst thematisiert soziale, ökonomische, ökologische und politische Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln.

Der Unterricht in den Schuljahrgängen 5 bis 10 und in der Qualifikationsphase versteht sich als pädagogische Einheit, die in ihrem Fortgang innerhalb des Sekundarbereichs II zum Abitur führt. In einem Curriculum, das anknüpft, aufbaut und weiterführt, wird dafür ein tragfähiges Fundament entwickelt. Dabei ist – wo immer möglich – die Verbindung zu anderen Disziplinen und Fächern zu suchen, um zu verdeutlichen, dass Kunst und künstlerische Fähigkeiten nicht isoliert und abgehoben von der Lebenswirklichkeit existieren.

Durch Museums- und Ausstellungsbesuche wird eine Teilhabe am kulturellen Leben hergestellt. Sie ermöglichen die Begegnung mit originalen Werken und machen die Lernenden mit den öffentlichen Formen des Kulturbetriebes vertraut. Begegnungen mit Künstlern, Designern, Architekten und anderen unterstützen und fördern die kunstpädagogische Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern, indem sie Schülerinnen und Schülern den spezifisch professionellen Blickwinkel aus dem Spektrum des Faches nahebringen.

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum



Wie die Grafik zeigt, lernen Schülerinnen und Schüler die **Bildsprache** im Kunstunterricht des Sekundarbereichs I durch ästhetische Erfahrung in Prozessen der **Produktion** und **Rezeption**. **Bildkompetenz** wird durch die enge Verknüpfung von Produktion und Rezeption erreicht.

Produktion und Rezeption von Bildern beziehen unterschiedliche, auch spielerisch methodische Zugänge zu Bildern mit zunehmender Systematik ein. Im Zentrum des Kompetenzerwerbs steht die Produktion in allen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen.

Die Orientierung an Kompetenzen hat zur Folge, dass der Blick auf die Lernprozesse und Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler gelenkt und das Lernen als kumulativer Prozess organisiert wird. Im Kerncurriculum werden also nicht Beispiele für Unterrichtseinheiten dargestellt, sondern Kompetenzen aufgeführt, die miteinander verknüpft am Ende eines Doppeljahrgangs bzw. eines Schuljahrgangs erwartet werden.

Die im Kapitel 3 dargestellten inhalts- und prozessbezogenen sowie methodischen Kompetenzbeschreibungen werden in tabellarischer Form für die Doppeljahrgänge 5/6, 7/8 sowie die Schuljahrgänge 9 und 10 ausgewiesen. Diese sind in ihrer schwerpunktmäßigen Zuordnung zu Produktion und Rezeption differenziert dargestellt. Dabei ist der Kompetenzzuwachs vertikal abzulesen. Die Systematik und die Funktionen der Tabellen werden jeweils einleitend erläutert. Für jeden Schul- bzw. Doppeljahrgang sind diejenigen Kompetenzen aufgeführt, die zusätzlich zu denen des vorangegangenen Schul- bzw. Doppeljahrgangs zu erwerben sind. Im Sinne eines kumulativen Wissenserwerbs bauen die Kompetenzen aufeinander auf.

Basierend auf dem für den Kunstunterricht prägenden Bildbegriff ist die thematische Vielfalt des Kunstunterrichts nach **Inhaltsbereichen** kategorisiert:

- *Bild des Menschen*
- *Bild des Raumes*
- *Bild der Zeit*
- *Bild der Dinge*

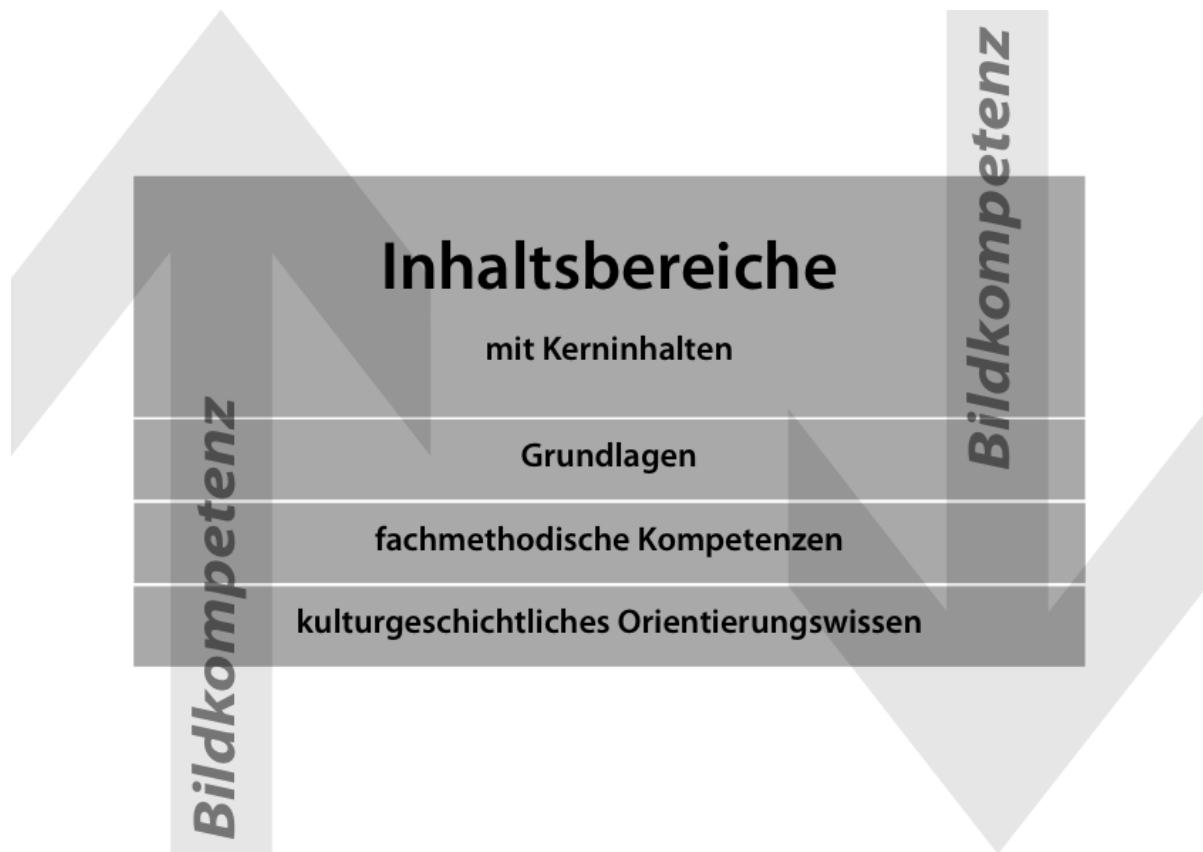
Den vier Inhaltsbereichen untergeordnet sind die **Kerninhalte**, wie z.B. *Bilderbuch/Bildsequenz*, *Figurative Plastik* oder *Gebauter Raum*. Zudem werden die Inhaltsbereiche durch die sogenannten **Grundlagen**, die **fachmethodischen Kompetenzen** und das **kulturgeschichtliche Orientierungswissen** ergänzt.

Im Bereich der **Grundlagen** soll der Kompetenzerwerb in praktischer, technischer und gestalterischer Hinsicht in der Regel in Wechselbeziehung und Anbindung an die jeweils genannten Kerninhalte geschehen; darüber hinaus können Grundlagen auch ohne Anbindung an Kerninhalte erworben und in übender, wiederholender und festgender Form vertieft werden.

Fachmethodische Kompetenzen zur Produktion und Rezeption von Bildern ermöglichen eine zunehmende Selbstständigkeit im Umgang mit Bildern. Diese Kompetenzen sind in der jeweiligen Tabelle ausgewiesen.

Kompetenzen im Bereich des **kulturgeschichtlichen Orientierungswissens** versetzen Schülerinnen und Schülern in die Lage, Bilder in ihren kulturellen Zusammenhängen zu sehen. Durch eine entsprechende Bildauswahl, die in themenorientierten Unterrichtseinheiten erfolgt, soll ein kulturgeschichtliches Orientierungswissen zunehmend gebildet werden. Dabei sind zusätzlich regionale und außereuropäische Kontexte zu berücksichtigen. Die ausgewählten Bilder und Problemstellungen sollen mit Blick auf deren Hintergrund exemplarisch, kontrastierend, bedeutsam und facettenreich sein.

Inhaltsbereiche, Kerninhalte, Grundlagen, Fachmethoden sowie das **kulturgeschichtliche Orientierungswissen** durchdringen sich gegenseitig in einem permanenten Wechselspiel (vgl. Grafik S. 11). Insgesamt zielt das Kerncurriculum auf den Erwerb einer umfassenden Bildkompetenz.



Die **Reflexion** und **Präsentation** der zur Produktion und Rezeption zählenden Prozesse und Lösungen bildet eine weitere Dimension des Kompetenzaufbaus. So werden bei der Produktion und der Rezeption das gestalterische Tun reflektiert und Ergebnisse präsentiert.

Der Unterricht ist offen für unterschiedliche didaktische und methodische Ansätze des Faches wie z.B. das selbstorganisierte Lernen, das Werkstattprinzip, die ästhetische Forschung etc.

Die inhalts- und prozessbezogenen sowie methodischen Kompetenzbeschreibungen bilden die zentralen Orientierungspunkte für die Konzeption von Unterrichtseinheiten und -sequenzen.

Kumulatives Lernen ist in bereichs- und inhaltsübergreifender Form sinnvoll. Die Inhalte sind gleichwertig und verpflichtend, die Setzung von Schwerpunkten ist durch die Fachkonferenz möglich. Es besteht die Option, einzelne Kerninhalte in Unterrichtseinheiten zu verknüpfen, um didaktische Zusammenhänge zu schaffen. So können zum Beispiel im Doppeljahrgang 5/6 *Räume* in einem *Pop-Up-Bilderbuch* umgesetzt werden, wobei verschiedene Aspekte der *Grundlagen* eingeübt werden. Auch können beispielsweise im Schuljahrgang 9 im Kerninhalt *Design* entstandene Produktdesign-Entwürfe in Form eines dem Kommunikationsdesign zuzuordnenden Werbeträgers beworben werden, bei dem Aspekte der *Grundlagen* wie *Farbe/Malerei* und *Komposition* Anwendung finden. Zu beachten ist, dass die Kerninhalte der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe nicht in den Schuljahrgang 9 vorverlegt werden können. Der Unterricht im Schuljahrgang 10 basiert auf dem kontinuierlich fortschreitenden und über die Schuljahrgänge 5 bis 9 aufbauenden Prozess des Kompetenzerwerbs.

Die Arbeit im 10. Schuljahrgang hat auch das Ziel, das Kompetenzniveau der Schülerinnen und

Schüler entsprechend den Vorgaben anzugleichen, Defizite auszuräumen und Stärken zu fördern. Sie sollen sich ihrer Fähigkeiten und Neigungen bewusst werden. Das heißt im Besonderen, dass im Bereich der Produktion grundlegende praktische Fertigkeiten und Fähigkeiten im Bereich der Menschen- und Raumdarstellung sowie Mediennutzung zu vermitteln sind, die sich in individuellen Einzelarbeiten und Gruppenarbeiten realisieren. Die Reflexion und Präsentation von Entwurfs- und Arbeitsprozessen hat dabei einen hohen Stellenwert. Im Bereich der Rezeption sind erweiterte Kompetenzen der Bilduntersuchung zu erwerben, wie sie in der Tabelle der fachmethodischen Kompetenzen ausgewiesen sind.

Um die Vielfalt des Faches zu erfahren und ein Orientierungswissen zu erwerben, repräsentieren die in der Einführungsphase verpflichtend durchzuführenden Kerninhalte die drei Bereiche *Bildende Kunst*, *Gestaltete Umwelt* und *Medien*. Darüber hinaus steht in der Einführungsphase der Erwerb grundlegender Kompetenzen im Umgang mit fachspezifischen Methoden im Zentrum wie die Erarbeitung von Bildkonzepten, die schriftliche und mündliche Reflexion eigener praktischer Arbeiten, themengebundenen und technikgebundenen Arbeiten, experimentelles und projektorientiertes Lernen und die Visualisierung sowie Präsentation von Arbeitsergebnissen.

Aufgaben und Aufgabenreihen im Fach Kunst sind fachdidaktisch und prozesshaft angelegt und berücksichtigen unterschiedliche Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Im produktiven und rezeptiven Bereich werden Fachkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in zunehmend komplexen Aufgaben angewendet.

Differenzierung soll durch eine breite Angebotsbasis von Aufgaben, das selbstständige Arbeiten und das kooperative Lernen gefördert werden. Darüber hinaus soll der Unterricht auch eine organisatorische Differenzierung erlauben.

Selbstständiges Arbeiten im Umgang mit Materialien und Werkzeugen, die Integration performativer Prozesse und medialer Praxis sowie der oben angesprochene Differenzierungsanspruch setzen entsprechende räumliche und materielle Bedingungen voraus.

3 Erwartete Kompetenzen

3.1 Allgemeine Bemerkungen

Das Fach Kunst zielt umfassend auf den Erwerb von Bildkompetenz. Erfolgreiches ästhetisches Handeln umfasst die Fähigkeiten vor allem zur Produktion und Rezeption sowie zur Reflexion. Hier greifen die im Strukturmodell (s. Grafik S. 9) visualisierten Bereiche der Bildkompetenz ineinander. Diese sind eng verzahnt und bedingen sich. In der Planung und Durchführung von Unterricht werden diese Kompetenzbereiche deshalb konsequent zu verknüpfen sein.

Der Kunstunterricht beinhaltet die eng aufeinander bezogenen Bereiche *Bilder produzieren* und *Bilder rezipieren*. Dabei werden Kompetenzen zur Bildsprache in produktiven und rezeptiven Phasen progressiv aufgebaut. Sowohl produktive als auch rezeptive Prozesse sind jeweils ebenso Gegenstand der Reflexion und Präsentation.

Die folgende tabellarische Auflistung stellt eine Strukturierung der Kompetenzen dar, die von Schülerinnen und Schülern im Kunstunterricht in den unterschiedlichen Schuljahrgängen erworben werden sollen. Die aufgeführten inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen verdeutlichen den erreichten Lernstand am Ende der Schuljahrgänge 5/6, 7/8 sowie der Schuljahrgänge 9 und 10.

Des Weiteren werden den Schuljahrgängen **Grundlagen** und **fachmethodische Kompetenzen** sowie **kulturhistorisches Orientierungswissen** zugeordnet. Die **Grundlagen** bilden Kompetenzen in den grundlegenden Kernbereichen des Faches *Farbe/Malerei*, *Grafik/Zeichnung* und *Komposition* ab. Sie sollten mit den Kerninhalten verbunden werden, können aber auch eigenständiger Unterrichtsgegenstand sein. Darüber hinaus wird erwartet, dass im Kontext weiterer künstlerischer Inhaltsbereiche wie *Fotosequenz/Filmsequenz*, *Plastik*, *Gebauter Raum*, *Design* spezialisierte Grundlagen eingeführt werden. In diesen Fällen finden sich verbindliche Vorgaben in den Tabellen zu den Kerninhalten. Die Tabellen zu den fachmethodischen Kompetenzen bei der Produktion und Rezeption benennen altersspezifisch Schwerpunkte und konkretisieren, wie sich die fachmethodischen Kompetenzen in den Bereichen Gestalten, Reflektieren, Präsentieren sowie Beschreiben, Untersuchen, Interpretieren kumulativ aufbauen. Künstlerische Strategien wie Improvisation, Variation, Reduktion, Verfremdung, Collage, Montage, Transformation, Inszenierung, Irritation, performative Prozesse usw. sollen in Gestaltungsprozesse der Schülerinnen und Schüler einbezogen werden (vgl. 3.2.1). Sie können sowohl zur Vorbereitung und Erkundung dienen (u.a. Sammeln, Forschen, Imaginieren) als auch im Prozess und Produkt einer Gestaltung Anwendung finden.

Das **kulturhistorische Orientierungswissen** weist aus, welches kulturelle Basiswissen schuljahrgangsbezogen erworben werden soll. Die Bildauswahl soll exemplarisch sein, kulturelle Angebote der Region sollen genutzt werden.

3.1.1 5./6. Schuljahrgang:

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen

Die Inhaltsbereiche für den 5. und 6. Schuljahrgang *Bild des Menschen, Bild des Raumes, Bild der Zeit* werden durch die Kerninhalte *Inszenierung, fantastische Räume, Bilderbuch/Bildsequenz* konkretisiert. Die inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen sowie die ausgewiesenen Grundlagen knüpfen an Erfahrungen des Primarbereichs an. Dies spiegelt sich darin wider, dass die Operatoren *erproben, erfahren, experimentieren, erfinden* und *untersuchen* einen hohen Stellenwert haben.

Am Ende von Schuljahrgang 6: Die Schülerinnen und Schüler ...

Am Ende von Schuljahrgang 6: Die Schülerinnen und Schüler ...						
	Bild des Menschen		Bild des Raumes		Bild der Zeit	
	Inszenierung		Fantastische Räume		Bilderbuch/Bildsequenz	
	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption
Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • erstellen ein inszeniertes Porträt mit Mimik, Gestik, Körpersprache und setzen es fotografisch um. • gestalten Situationen zur Erstellung einer Fotografie. • nutzen einfache Bedienungsaspekte der Kamera. • setzen digitale Medien für eine Gestaltungsaufgabe ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen fotografische Gestaltungsmittel an Bildbeispielen und beschreiben in Ansätzen ihre spezifische Wirkung. • unterscheiden verschiedene Arten der Porträtfotografie und die daraus resultierenden Möglichkeiten der Darstellung. 	<ul style="list-style-type: none"> • erfinden und bauen eine fantastische raumhafte Konstruktion. • erfahren Innen- und Außenraum spielerisch bzw. experimentell und leiten Eigenschaften ab. • erproben verschiedene Materialien und Werkzeuge und setzen diese sachgerecht ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen und benennen Wirkungen von Raum und begründen diese. • beschreiben Materialwirkungen, Formcharaktere und Kontraste. • benennen Beispiele der fantastischen Architektur oder der künstlerischen Rauminstallation. 	<ul style="list-style-type: none"> • planen und gestalten ein Bilderbuch bzw. eine Bildsequenz durch Kombination unterschiedlicher Techniken und Verfahren. 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen ausgewählte Bildsequenzen im Hinblick auf ihre Gestaltung. • nutzen vorhandene Darstellungen als Anregung für das eigene Gestalten. • vergleichen unterschiedliche Bildsequenzen und erläutern die Text-Bild-Verknüpfung.

Am Ende von Schuljahrgang 6: Die Schülerinnen und Schüler ...

Am Ende von Schuljahrgang 6: Die Schülerinnen und Schüler ...						
	Grundlagen zu den Kerninhalten					
	Farbe/Malerei		Grafik/Zeichnung		Komposition	
	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption
Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • verwenden Farbmischungen und setzen deckende und lasierende Maltechniken ein. • verwenden malerisch Farbkontraste. • erproben Farbe als Ausdrucksmittel. 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen Ausdrucks- und Wertwerte von Farben in eigenen und fremden Bildern. • erkennen und benennen Primär-, Sekundär- und Tertiärfarben. • benennen wesentliche Farbkontraste. • erkennen und benennen wahrgenommene Bildstimmungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • erproben unterschiedliche grafische Spuren, Techniken und Verfahren und wenden diese an. • stellen Druck- und Zeichnergebnisse her und nutzen grafische Techniken und Mischtechniken. • erproben einfache Drucktechniken experimentell und wenden sie an (Monotypie, Materialdruck, Stempeldruck). • unterscheiden aleatorische Druckverfahren und setzen diese ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen und benennen grafische Elemente (Punkt, Linie, Fläche) und Mittel des Ausdrucks (Hell-Dunkel, Struktur, Bewegung). 	<ul style="list-style-type: none"> • ordnen Bildelemente nach einfachen Kompositionsprinzipien an. • erproben die Wirkungen unterschiedlicher Anordnungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen und benennen einfache Prinzipien der Anordnung.

3.1.2 7./8. Schuljahrgang:

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen

Die Inhaltsbereiche für den 7./8. Schuljahrgang *Bild des Menschen, Bild des Raumes, Bild der Zeit, Bild der Dinge* beschreiben durch die Kerninhalte *figurative Plastik, Perspektive, Fotosequenz/Filmsequenz* und *Objektdarstellung* eine weitere Stufe im fachinternen Curriculum.

Die formulierten Kompetenzbeschreibungen bilden die Grundlage für die Unterrichtseinheiten dieses Doppeljahrganges. Der Kerninhalt *Perspektive* soll entwicklungsbedingt erst im Schuljahrgang 8 umgesetzt werden.

Die inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen sowie die ausgewiesenen Grundlagen erweitern den Kompetenzerwerb der vorherigen Schuljahrgänge.

In diesen Schuljahrgängen bilden die produktionsbezogenen Operatoren *erfahren, gestalten, darstellen* und *umgestalten* sowie die rezeptionsbezogenen Operatoren *recherchieren, erkennen, untersuchen, deuten und umdeuten* den Schwerpunkt.

Am Ende von Schuljahrgang 8: Die Schülerinnen und Schüler ...								
	Bild des Menschen		Bild des Raumes		Bild der Zeit		Bild der Dinge	
	Figurative Plastik		Perspektive		Fotosequenz/Filmsequenz		Objektdarstellung	
	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption
Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln und gestalten figurative Plastiken oder Skulpturen im Spannungsfeld von Gegenständlichkeit und Abstraktion. setzen angemessen plastische Materialien ein. 	<ul style="list-style-type: none"> untersuchen bildsprachliche Mittel von Plastiken oder Skulpturen und leiten Wirkungen ab. beschreiben ihren Arbeitsprozess und präsentieren die Ergebnisse. 	<ul style="list-style-type: none"> stellen Innen- und Außenräume durch den Einsatz linearperspektivischer Verfahren dar. realisieren räumliche Wirkung auf der Fläche durch Nutzung einfacher raumbildender Gestaltungselemente. 	<ul style="list-style-type: none"> untersuchen verschiedene perspektivische Konstruktionen. leiten Wirkungen von Raum in eigenen und fremden Bildern ab. 	<ul style="list-style-type: none"> erstellen eine themenbezogene sequentielle Arbeit. wenden fotografische Gestaltungsmittel und einfache Mittel der Bildbearbeitung an. 	<ul style="list-style-type: none"> recherchieren, untersuchen und bewerten Bildbeispiele hinsichtlich der Umsetzung von Zeit. untersuchen und benennen die Wirkung unterschiedlicher Bildkombinationen. begründen die bildsprachlichen Mittel eigener und fremder Foto- und Filmarbeiten. dokumentieren die Bearbeitung und präsentieren die Ergebnisse. 	<ul style="list-style-type: none"> stellen Dinge nach der Anschauung grafisch dar. wenden weitere künstlerische Strategien zur Darstellung von Dingen an. stellen Bilder mit Hilfe einer druckgrafischen Technik her. erproben drucktechnische Verfahren und deren Ausdrucksqualitäten. 	<ul style="list-style-type: none"> untersuchen grafische Arbeiten hinsichtlich ihrer Wirkungen. erkennen und benennen den Unterschied zwischen Ausdruckswert und Abbildhaftigkeit. führen Teiluntersuchungen zu grafischen Mitteln durch.

Am Ende von Schuljahrgang 8: Die Schülerinnen und Schüler ...

Grundlagen zu den Kerninhalten						
Farbe/Malerei		Grafik/Zeichnung		Komposition		
Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	
<p>Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden bildsprachliche Möglichkeiten der Farbe an. 	<ul style="list-style-type: none"> • benennen Farbkontraste in eigenen und fremden Bildern und leiten deren Wirkungen ab. • führen Teiluntersuchungen zu Farbkontrasten und Farbfunktionen durch. • erläutern ein Farbsystem. • erkennen und benennen Farbfunktionen wie Lokalfarbe, Erscheinungsfarbe, Symbolfarbe und Ausdrucksfarbe und bestimmen deren Wirkung. 	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen grafische Mittel für gegenständliche Zeichnungen. • stellen proportional, stofflich und plastisch Dinge dar. • experimentieren grafisch mit der Gestaltung von Licht und Schatten. • stellen Bilder in einer Drucktechnik her. • erproben Techniken und Verfahren sowie Ausdrucksmöglichkeiten und Ausdrucksqualitäten verschiedener grafischer Mittel. 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen Zeichnungen hinsichtlich der Umsetzung naturalistischer Wirklichkeitsdarstellung. • untersuchen Druckerzeugnisse auf ihre spezifische druckgrafische Formensprache. 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen kompositorische Prinzipien ein. • erproben alternative Kompositionen. 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen und benennen wesentliche kompositorische Prinzipien. 	

3.1.3 9. Schuljahrgang:

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen

Die Inhaltsbereiche *Bild des Raumes* und *Bild der Dinge* werden für den 9. Schuljahrgang anhand der Kerninhalte *Landschaft* und *Design* konkretisiert. Die Erarbeitung der *Grundlagen* wird am Ende des 9. Schuljahrgangs abgeschlossen.

Die formulierten Kompetenzbeschreibungen bilden die Grundlage für die Unterrichtseinheiten dieses Schuljahrgangs. Der Kerninhalt *Design* kann sowohl mit dem Schwerpunkt auf Produktdesign als auch mit dem Schwerpunkt auf Grafikdesign umgesetzt werden. Allerdings sollen beide Bereiche Berücksichtigung finden.

In diesem Schuljahrgang bilden die produktionsbezogenen Operatoren *erproben, entwickeln, anwenden* und *gestalten* sowie die rezeptionsbezogenen Operatoren *betrachten, vergleichen, untersuchen* und *bewerten* den Schwerpunkt.

Am Ende von Schuljahrgang 9: Die Schülerinnen und Schüler ...

	Bild des Raumes		Bild der Dinge	
	Landschaft		Design	
	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption
Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • gestalten Landschaftszeichnungen oder –malereien. • wenden grafische und malerische Mittel zur Erzeugung von tiefenräumlichen Wirkungen an. • erproben unterschiedliche Farb- und Raumwirkungen bei der Gestaltung von Landschaftsräumen. 	<ul style="list-style-type: none"> • betrachten und vergleichen Landschaftsdarstellungen und reflektieren ihre Wirkung. • untersuchen Beispiele der Bildgattung Landschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen eine grafische Designaufgabe wirkungsvoll um. • entwickeln und skizzieren zielgruppenbezogen und auf Basis von Designkriterien Ideen zu einem Produkt. • setzen designorientierte Findungsprozesse und Lösungsstrategien ein. • entwickeln verschiedene Ideen in einem Entwurfsprozess und stellen einen Entwurf angemessen dar. • präsentieren und reflektieren die Arbeitsergebnisse. 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen die Gestaltung von Design und bewerten diese hinsichtlich ihrer Wirksamkeit. • vergleichen und bewerten Designprodukte bezogen auf praktische, ästhetische und symbolische Funktionen. • benennen unterschiedliche Interessen bei der Konzeption von Werbestrategien und reflektieren diese. • erproben selbstständig und kooperativ Arbeitsweisen und Aufgabenlösungen. • unterscheiden Materialien hinsichtlich ihrer Wirkungen.

Am Ende von Schuljahrgang 9: Die Schülerinnen und Schüler ...

Grundlagen zu den Kerninhalten						
Farbe/Malerei		Grafik/Zeichnung		Komposition		
Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	
<p>Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen Farb- und Luftperspektive mit tiefenräumlicher Wirkung ein. • setzen deckende, lasierende und pastose malerische Techniken sowie Mischtechniken gezielt ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen und benennen Mittel zur Erzeugung von Raumillusion bei der Rezeption von eigenen und fremden Bildern. • unterscheiden und benennen Farbkonzepte. • führen verknüpfende Teiluntersuchungen zu Farbe und Farbfunktionen durch. 	<ul style="list-style-type: none"> • erstellen Entwurfszeichnungen. • setzen designspezifische Darstellungsverfahren ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen exemplarisch eigene und fremde Entwurfszeichnungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen die Wirkung der Kompositionsprinzipien im Prozess der Bildgestaltung ein. • untersuchen und vergleichen unterschiedliche Kompositionen hinsichtlich ihrer Wirkung. 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen an unterschiedlichen Kompositionen Bildgerüst, Blickführung, Bewegungsimpulse. • analysieren und interpretieren die Komposition von Bildern. 	

3.1.4 10. Schuljahrgang/Einführungsphase: Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen

Die Systematik und die Funktionen der Tabellen entsprechen denen der Doppeljahrgänge 5/6 und 7/8.

Die Inhaltsbereiche *Bild des Menschen*, *Bild des Raumes* und *Bild der Zeit* für den 10. Schuljahrgang versuchen mit ihren inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen eine weitere Niveaustufe im Curriculum zu erreichen.

Die in den Schuljahrgängen 5 bis 9 erworbenen Kompetenzen der *Grundlagen* finden in der Einführungsphase Anwendung und sollen durch selbstständiges Lernen und Arbeiten ausgebaut werden.

Im 10. Schuljahrgang wird mit den Kerninhalten *Menschen*, *Gebauter Raum* und *Film* im Rückgriff auf die bisher erworbenen Kompetenzen ein Abschluss gefunden. Dies bedeutet insbesondere eine wiederholende und vertiefende Erarbeitung der Grundlagen und eine Zusammenchau der bisher erworbenen fachmethodischen Kompetenzen.

Den Schülerinnen und Schülern wird im 10. Schuljahrgang durch projektorientiertes Arbeiten ausreichend Möglichkeit gegeben,

- Problemlösungen selbstständig zu erarbeiten,
- unterschiedliche Methoden der Produktion und Rezeption zu erproben und zielgerichtet einzusetzen,
- den eigenen gestalterischen Prozess und wesentliche Gestaltungsentscheidungen zu reflektieren,
- die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren.

Am Ende von Schuljahrgang 10: Die Schülerinnen und Schüler ...

	Bild des Menschen		Bild des Raumes		Bild der Zeit	
	Menschendarstellung		Gebauter Raum		Film	
	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption	Produktion	Rezeption
Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • planen und gestalten durch reflektierte bildsprachliche Entscheidungen ein Bild zum Thema Menschendarstellung. • entwickeln über Skizzen, Studien und andere Impulse eine Lösung und verdichten bzw. optimieren diese. • fertigen Studien zur Gestalt des Menschen an. • planen und organisieren eine gestalterische Lösung. 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern unterschiedliche Funktionen des Porträts. • analysieren, interpretieren und vergleichen exemplarische Bilder zum Thema aus der historischen und zeitgenössischen Kunst. 	<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln und bearbeiten eine Konzeption für eine architekturbezogene Aufgabe. • erweitern zeichnerische Kenntnisse um architekturbezogene Darstellungsverfahren. • setzen Arbeitsmodelle im Gestaltungsprozess ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen anhand der erworbenen Kompetenzen eigene Modelle und reale Architekturen im Hinblick auf Gestaltungsprinzipien und ggf. die Entwurfsidee. • erschließen Formen ästhetischer Gestaltung im Bereich Architektur. 	<ul style="list-style-type: none"> • realisieren filmische Projekte unter Verwendung filmsprachlicher Mittel. • erstellen ein Storyboard. 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen und benennen filmsprachliche Mittel und deren Wirkungen in fremden und eigenen Filmen. • analysieren Filmsequenzen und leiten Wirkungen ab. • reflektieren und präsentieren die Ergebnisse.

3.2 Fachmethodische Kompetenzen

Kompetenzorientierter Kunstunterricht entwickelt sowohl allgemeine als auch fachliche Methodenkompetenz. Sowohl in Phasen der Produktion als auch in Phasen der Rezeption werden Schülerinnen und Schüler methodisch geschult. Zudem werden allgemeine und fachliche methodische Kompetenzen in Reflexion und Präsentation entwickelt.

Die fachmethodischen Kompetenzen gliedern sich in folgende Bereiche:

Methoden der Produktion

- Bilder gestalten
- Prozesse reflektieren
- Bilder präsentieren

Methoden der Rezeption

- Bilder beschreiben
- Bilder untersuchen
- Bilder interpretieren

Die fachmethodischen Kompetenzbeschreibungen sind in Doppeljahrgängen und in zunehmender Progression ausgewiesen.

Methoden, Inhaltsbereiche, Kerninhalte, Grundlagen sowie das kulturgeschichtliche Orientierungswissen durchdringen sich wechselseitig. Insgesamt zielt das Kerncurriculum auf den Erwerb einer umfassenden Bildkompetenz.

3.2.1 Methoden der Produktion

am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Bilder gestalten		
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfinden spielerisch und fantasievoll Bilder. • erproben Materialien spielerisch und experimentieren mit Techniken. • erproben Ausdrucksmöglichkeiten der Bildsprache. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden unterschiedliche Gestaltungstechniken an. • nutzen bildnerische Verfahren und künstlerische Strategien zur Umsetzung eigener Absichten. • setzen Materialien, Werkzeuge und Techniken sachgerecht und wirkungsvoll ein. • verwenden absichtsvoll bildsprachliche Mittel. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Bildideen, planen und optimieren Gestaltungslösungen. • verfügen über unterschiedliche Verfahren und künstlerische Strategien wie die spielerische Materialerfahrung, das Erproben von Techniken, das Experimentieren, Improvisieren, Variieren, aleatorische Verfahren, auftragsgebundenes Arbeiten und setzen diese bei der Lösungsfindung um.
Prozesse reflektieren		
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den unmittelbaren Ausdruck. • berichten über Erfahrungen mit Gestaltungsprozessen. • führen ein Kunstbuch oder eine Kunstmappe und dokumentieren darin Gestaltungsprozesse. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Bildfindungsprozesse und Gestaltungsverfahren. • strukturieren Gestaltungsprozesse. • planen Bildlösungen durch alternative Ideen und entwickeln Bildideen weiter. • bewerten Ausdrucksmöglichkeiten unterschiedlicher Verfahren. • reflektieren ästhetische Erfahrungen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern und reflektieren Bildfindungsprozesse. • planen Arbeitsprozesse und bestimmen Zielvorstellungen. • verfügen über Verfahren des auftragsgebundenen Arbeitens und wenden diese an. • finden für gegebene Problemstellungen Lösungen, d.h. sie planen Arbeitsprozesse, schlüsseln Impulse in Bild- oder Textform auf, erarbeiten Kerngedanken, sammeln und nutzen Bildmaterialien und stellen Ideenskizzen her.

am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
		<p>Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Studien und Entwürfe, wählen Skizzen aus; sie gestalten und gestalten um, verdichten, verwerfen, optimieren Lösungen. • erläutern die Intention, den Bildfindungsprozess, begründen wesentliche gestalterische Entscheidungen und bewerten das Ergebnis. • reflektieren das Resultat und begründen die bildsprachlichen Entscheidungen.
Bilder präsentieren		
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben ihre Bilder. • stellen ihre Gestaltungsarbeiten aus. • ordnen eigene und fremde Bilder nach Kriterien. • benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • präsentieren ihre Ergebnisse. • diskutieren über eigene und fremde Bilder und vertreten Wertungen. • erproben Präsentationsmöglichkeiten und reflektieren deren Wirkung. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen Bilder und bewerten diese. • entwickeln Ausstellungsmöglichkeiten für ihre Präsentationen und nutzen diese.

3.2.2 Methoden der Rezeption

am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Bilder beschreiben		
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben anschaulich Bilder. • erfassen Motive im Bild und beschreiben diese. • unterscheiden Wesentliches von Unwesentlichem. • ordnen die Bildelemente und verknüpfen sie. • erkennen und erläutern wahrgenommene Stimmungen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben differenziert und anschaulich Bilder. • verfügen über grundlegende fachsprachliche Begriffe und wenden diese an. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben differenziert, anschaulich und strukturiert Bilder. • gewichten die Bildelemente und bündeln ihre Bedeutung.
Bilder untersuchen		
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen einfache bildsprachliche Mittel und nennen deren Wirkung. • vergleichen Bilder. • benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen bildsprachliche Strukturen. • leiten Wirkungen von Gestaltungsmitteln ab. • vergleichen Bilder nach Kriterien. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern bildwirksame Strukturen. • benennen und erklären formale und inhaltliche Mittel der Bildsprache in eigenen und fremden Bildern. • vergleichen differenziert Bilder. • erläutern in einer gegliederten form-sprachlichen Analyse nachweisend bild-wirksame Strukturen. • setzen die Fachsprache angemessen ein.

am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Bilder interpretieren		
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren einen ersten Eindruck. • deuten Bilder aufgrund ihrer Erfahrungen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen ihren ersten Eindruck auf einfache bildsprachliche Mittel zurück. • deuten ausgewählte Bildelemente und bildsprachliche Mittel in ihrem formalen und in dem Motivzusammenhang, belegen Deutungen am Bild und ziehen Kontexte heran. • vertreten begründet eigene Wertungen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erschließen selbstständig Bilder. • interpretieren unter werkimmanenten und werktranszendenten Aspekten. • gewichten einzelne Deutungsansätze, verknüpfen diese und/oder denken in Alternativen. • beziehen begründet Stellung.

3.3 Kulturgeschichtliches Orientierungswissen

Angestrebt wird ein kulturgeschichtliches Orientierungswissen, das Zusammenhänge erkennen lässt, eine Einordnung ermöglicht, exemplarisch Hintergründe von Bildern berücksichtigt und somit Einblicke in die Kulturgeschichte eröffnet. Grundsätzlich sollte mit aufsteigendem Alter der Schülerinnen und Schüler eine Bündelung und vergleichend-vernetzende Betrachtung erfolgen.

Die ausgewählten Bilder und Problemstellungen sollen daher mit Blick auf ihren kulturellen Hintergrund exemplarisch, kontrastierend, bedeutsam und facettenreich sein.

Am Ende des Schuljahrgangs 6 ...	Am Ende des Schuljahrgangs 8 ...	Am Ende des Schuljahrgangs 10 ...
haben die Schülerinnen und Schüler Einblicke in ...		
<ul style="list-style-type: none"> • Formen und Bedeutung des künstlerischen Porträts von Kindern und Jugendlichen • verschiedene Aspekte von Behausung, Bebauung, fantastischen Bauten und Architektur • die Gestaltung und den Aufbau von Büchern, Illustrationen und weiteren Medienerzeugnissen, insbesondere in die Text-Bild-Verknüpfung • Ausdrucksformen der Grafik und Malerei • grafische Werke zu Beginn der Neuzeit 	<ul style="list-style-type: none"> • plastische Werke im Spannungsfeld von Figuration und Abstraktion • die Veränderung der Raumdarstellung und der Sichtweise von Wirklichkeit zu Beginn der Neuzeit • Beispiele der künstlerischen Fotografie • Ausdrucksformen der Druckgrafik 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele der Landschaftsmalerei seit dem 19. Jahrhundert • die Geschichte des Designs an einem Beispiel • kunsthistorische Kontexte des Porträts • Ausdrucksformen und Funktionen der Architektur • Beispiele/Klassiker des Films • aktuelle Produktionen der Medien

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Leistungen im Unterricht können in allen Kompetenzbereichen des Faches Kunst festgestellt werden.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in angemessen anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte sind die Ergebnisse weiterer fachlicher Überprüfungssituationen heranzuziehen.

Praktische Leistungen sind vor allem die Ergebnisse entsprechender Übungen, Übungsreihen, Aufgaben und Aufgabenfolgen. Zur Mitarbeit im Unterricht gehören mündliche Leistungen, wie die Teilnahme am Unterrichtsgespräch, die Zusammenfassung, der selbstständige Vortrag, das Referat und die Präsentation sowie andere fachspezifische Leistungen.

Schriftliche Leistungen werden in Lernkontrollen erbracht, die sich auf die im Unterricht behandelten Inhalte und Methoden beziehen. Das Geforderte soll vorher geübt und durch Wiederholung gefestigt worden sein. Schriftliche Lernkontrollen im Fach Kunst können einen theoretischen und/oder einen praktischen Schwerpunkt haben. In den Schuljahrgängen 5 bis 9 kann für eine der beiden schriftlichen Lernkontrollen eine andere Form von Lernkontrolle treten, die schriftlich oder fachpraktisch zu dokumentieren und mündlich zu präsentieren ist. Festlegungen zur Art, Anzahl und zum Umfang der zu bewertenden Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums“ in der jeweils geltenden Fassung.

Weitere fachspezifische Leistungen sind z.B. das Führen eines Kunst- oder Skizzenbuchs, einer Mappe oder das Anlegen eines Portfolios, die schriftliche Form des Referats oder der Dokumentation, Materialsammlungen und weitere Ausarbeitungen.

Der Beurteilung und Bewertung im Fach Kunst liegt ein Leistungsbegriff zu Grunde, der sich auf den gesamten Prozess der produktiven, rezeptiven sowie reflexiven Bearbeitung einer Aufgabenstellung und der Präsentation der erarbeiteten Ergebnisse bezieht und davon bestimmt wird.

Zu Leistungen im Bereich der Produktion, Rezeption sowie Reflexion und Präsentation zählen:

- individuelles Lösen von Aufgaben
- selbstständige Auseinandersetzung mit Gestaltungsproblemen von der Idee, über Entwürfe bis hin zum fertigen Produkt auf der Basis der vermittelten gestalterischen Grundlagen
- Präsentation von Arbeitsergebnissen und/oder Prozessen
- eigenständiges Einteilen der Zeit und Steuern von Arbeitsprozessen
- das Kommunizieren über den Entstehungsprozess einer gestalterischen Arbeit
- die Auseinandersetzung mit Bildern unter bestimmten Aspekten

Neben einer differenzierten Beurteilung und Bewertung gestalterischer Einzelarbeiten oder schriftlicher Arbeiten spielen auch Aktivität und Intensität in produktiven und rezeptiven Prozessen eine Rolle. Dabei ist zu berücksichtigen:

- das Niveau selbstständigen gestalterischen Arbeitens
- das Problembewusstsein
- der Grad der Selbstständigkeit beim Arbeiten
- das gestalterisch-ästhetische Urteilsvermögen
- die Kooperation mit Mitschülern
- die Fähigkeit zu spontanem sowie kreativem Verhalten

Die Kompetenz zur Selbstreflexion des Lernprozesses bei der Entstehung einer gestalterischen Arbeit soll dabei in höheren Jahrgängen kontinuierlich entwickelt werden. Bewertungsmaßstäbe ergeben sich aus den im Unterricht erworbenen Kompetenzen, die sich aus den Kerninhalten, den Grundlagen, den Fachmethoden und dem kulturgeschichtlichen Orientierungswissen ableiten.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden. Insbesondere sind dabei die Qualität und der Grad der Originalität einer Gestaltungsarbeit sowie der reflexiven Durchdringung theoretischer Zusammenhänge deutlich zu machen. Hinsichtlich der Leistungsbewertung sollte auch die Frage nach dem individuellen Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums ein schulinternes Fachcurriculum.

Der Weg zum schulinternen Curriculum ist ein Prozess. Das schuleigene Fachcurriculum ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Bestandteile des schuleigenen Fachcurriculums werden dokumentiert und in einen verbindlichen inhaltlichen und methodischen Rahmen gestellt, der Möglichkeiten zur Fortentwicklung offenhält. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung und zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtssequenzen und kann ergänzend konkrete Inhalte bestimmen, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgänge (Ausnahme: Einführungsphase) fest,
- entscheidet über die an der Schule verwendeten Unterrichtswerke,
- trifft Absprachen über geeignete Materialien und Medien,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zur Medienkompetenz und zum Methodenkonzept,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- trifft Absprachen zur Verwendung der Fachsprache,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr sowie zur Konzeption und Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt im Rahmen der Vorgaben das Verhältnis von schriftlichen Leistungskontrollen und mündlichen sowie anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schulen ab,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches Kunst bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (Nutzung außerschulischer Lernorte, Besuch von Ausstellungen, Museen und Archiven, Organisation von Ausstellungen und Projekten, Teilnahme an Wettbewerben etc.),
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag etc.),
- ermittelt den Fortbildungsbedarf für die Fachlehrkräfte und lässt sich über die Fortbildungsangebote und -inhalte informieren.

Anhang

A 1 Anregungen für die Entwicklung eines schuleigenen Fachcurriculums

Mit dem vorliegenden Kerncurriculum Kunst bekommt die Fachkonferenz Kunst den Arbeitsauftrag, das Kerncurriculum in ein schulinternes Fachcurriculum umzusetzen. Diese Aufgabe hat zum Ziel, die Kompetenzentwicklung aller Lernenden im Fach Kunst anzubahnen und zu fördern. Das Fachcurriculum gilt als Arbeitsgrundlage und Informationsmaterial für die Lehrenden des Faches Kunst und anderer Fächer sowie der Schulöffentlichkeit allgemein.

Ausgehend von den Vorgaben des Kerncurriculums, d. h. unter Berücksichtigung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sowie der Verweise auf inhaltliche Vorgaben, hat die Fachkonferenz Themen und Inhalte sowie methodisch-didaktische Vorgehensweisen festzulegen. Die Unterrichtseinheiten sind so zu gestalten, dass sie den jeweils erwarteten Kompetenzen entsprechen. Dabei ist sicherzustellen, dass die Lernenden die kompetenzorientierten Anforderungen erreichen können. Dazu sind Binnendifferenzierung und Fördermaßnahmen zu berücksichtigen und zu planen.

Neben der didaktisch-methodischen Verantwortung erweitert sich mit dem Kerncurriculum der Aufgabenbereich der Fachkonferenz um eine institutionelle Ebene, nämlich um eine neue Form der fachlichen Entwicklungsarbeit. Die Fachkonferenz hat im Rahmen von Vorgaben eigene curriculare Aufgaben zu lösen. Sie kann die Besonderheiten der jeweiligen Schule und ihrer Schülerschaft sowie ihre Schwerpunkte nach dem Schulprogramm berücksichtigen. Die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen oder außerschulischen Lernorten sollte in die Planung einfließen.

Das Planen eines Fachcurriculums bedeutet ein Umdenken: Der kompetenzorientierte Unterricht hat als Ziel die zu erwartenden Lernergebnisse im Sinne einer „Wirkungsorientierung“. Im Vordergrund der Unterrichtsarbeit sollte der Prozess des Lernens stehen, der einen kumulativen Kompetenzaufbau ermöglicht und unterstützt. Im Mittelpunkt dieses Planungsprozesses steht die Entwicklung von Unterrichtssituationen, die fachliche Kompetenzen mit Methoden und Lernstrategien verbinden. Anzustreben ist eine Unterrichtsgestaltung und -durchführung mit dem Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler zentrale Kompetenzen erwerben und selbstbestimmt lernen.

A 2 Operatoren

Die angeführten Operatoren sind handlungsorientierte Verben, die angeben, welche Tätigkeiten beim Lösen von Aufgaben gefordert werden. Sie sind den einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet und dienen der Konzeption von produktiven bzw. rezeptiven Aufgaben. Die Bedeutung der Operatoren ist den Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen und ihr Gebrauch an verschiedenen Beispielen zu üben. Mit dem konsequenten Einsatz der Operatoren wird der Missdeutung von Aufgabenstellungen entgegengewirkt.

Grundsätzlich ist auch eine Zusammensetzung aus mehreren Operatoren möglich. Durch Zusätze können Einschränkungen oder weitere Vorgaben vorgenommen werden. Die Verwendung weiterer Operatoren ist dann möglich, wenn sich der notwendige Bearbeitungsumfang deutlich aus dem Kontext oder einer entsprechenden Beschreibung ergibt.

Die Zuordnung der Operatoren zu den Anforderungsbereichen und zur Produktion und Rezeption ist nicht abschließend festgelegt, sondern im Zusammenhang mit der jeweiligen Aufgabenstellung zu verstehen.

Anforderungsbereich I

Der Anforderungsbereich I umfasst grundlegende Basisfähigkeiten in der Produktion und Rezeption von Bildern. Das umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang und die Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem wiederholenden Zusammenhang.

Der Anforderungsebene I entsprechen bei der **Produktion** z. B. folgende Operatoren:

Operatoren Produktion	Definitionen
erproben	Gestaltungsmöglichkeiten durch Testen erkennen und weiterverwenden
präsentieren	Bild- oder textbezogene Sachverhalte, gestalterische Entscheidungen auf kausale Zusammenhänge zurückführen, argumentierend untermauern und vorstellen
reinzeichnen	Eine bildnerische Gestaltung mit Hilfe einer grafischen Technik unter Berücksichtigung von Detaillösungen formulieren und präzisieren
sammeln / ordnen / dokumentieren / Mappen führen	Zu einer vorgegebenen Thematik Materialien zusammenstellen
skizzieren	Einen Eindruck oder eine Gestaltungsidee so bildsprachlich festhalten, dass die damit verbundene Information vermittelt wird
variieren	Eine bestehende Gestaltung verändern und weiterentwickeln
wiedergeben	Erkanntes mit Hilfe geeigneter Mittel darstellen
zeichnen / malen / erzeugen / erstellen	Eine Gestaltungsabsicht mit Hilfe der jeweiligen technischen Mittel realisieren

Der Anforderungsebene I entsprechen bei der **Rezeption** z. B. folgende Operatoren:

Operatoren Rezeption	Definitionen
beschreiben	Wahrnehmungen, Beobachtungen und Zusammenhänge strukturiert und fachsprachlich richtig mit eigenen Worten wiedergeben
darstellen	Bild- oder textbezogene Sachverhalte, Zusammenhänge, Vorstellungen, Methoden usw. strukturiert und fachsprachlich korrekt wiedergeben
erfahren	Sachverhalte wahrnehmen, d.h. subjektive Beobachtungen und sinnliche Empfindungen als Basis von Informationsverarbeitung erkennen
erkennen	Die erfahrenen Sachverhalte erschließen
nennen / angeben / benennen	Zielgerichtet Informationen zusammentragen und darstellen, ohne diese zu erläutern
schildern	Einen kunst- oder kulturgeschichtlichen Kontext darstellen
skizzieren	Einen Eindruck oder eine Gestaltungsidee so bildsprachlich festhalten, dass die damit wesentlich verbundene Information vermittelt wird
wiedergeben	Einen bild- oder textbezogenen Sachverhalt oder ein Vorgehen beschreiben

Anforderungsbereich II

Zum Anforderungsbereich II gehören das selbstständige Auswählen, sinnvolle Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und die selbstständige Anwendung des Gelernten auf vergleichbare Situationen. Dabei kann es um veränderte Fragestellungen, veränderte künstlerische Zusammenhänge oder abgewandelte Verfahrensweisen gehen.

Der Anforderungsebene II entsprechen bei der **Produktion** z. B. folgende Operatoren:

Operatoren Produktion	Definitionen
anordnen	Elemente zueinander in Beziehung setzen
durchführen	Selbstständig einen Arbeitsprozess teilweise oder vollständig verfolgen
einsetzen	Bilder, Materialien, Techniken und Fähigkeiten verwenden
entwerfen	Zu einem konkreten Auftrag eine Gestaltungsidee mit Hilfe geeigneter Verfahren erarbeiten und verdeutlichen
ergänzen / vervollständigen / verändern / bearbeiten	Eine vorgegebene Gestaltung erweitern und überarbeiten
erstellen / konstruieren	Bekannte gestalterische Verfahren zur Lösung eines neuen Problems aus einem bekannten Problemkreis anwenden
experimentell erproben	Eine gestalterische Lösung durch gezielte Versuche mit Material, Technik oder Darstellungsmitteln anbahnen
herstellen	Ein Produkt erstellen
inszenieren	Nach vorgegebenen Bedingungen ein gestalterisches Konzept selbstständig umsetzen
kennen und anwenden	Bekannte gestalterische Verfahren zur Lösung eines neuen Problems aus einem bekannten Problemkreis übertragen
optimieren	Eine vorliegende Gestaltung verbessern

strukturieren	Bilder und Materialien nach Kriterien ordnen
verdeutlichen	Eine zuvor in groben Zügen dargelegte Idee oder ein Konzept in einem Entwurf oder einer entsprechenden Darstellungsform konkretisieren
visualisieren / veranschaulichen	Ideen, Zusammenhänge usw. bildhaft und klar ausdrücken

Der Anforderungsebene II entsprechen bei der **Rezeption** z. B. folgende Operatoren:

Operatoren Rezeption	Definitionen
abgrenzen / unterscheiden	Nach Ordnungsmerkmalen trennen
ableiten	Auf der Grundlage von Untersuchungen Folgerungen ziehen
analysieren / untersuchen	Kriteriengestützte Erschließung des inhaltlichen und formalen Bildbestandes mit der Zielsetzung einer Interpretation, ggf. unter einer einschränkenden Fragestellung
anordnen	Elemente zueinander in Beziehung setzen
belegen	Schlussfolgerungen an Hand der zur Verfügung gestellten Materialien und eingeforderten Kenntnissen nachweisen
einordnen / nachweisen	Einen/mehrere bildsprachliche Sachverhalte in einen Zusammenhang stellen
erklären	Einen Sachverhalt – ggf. durch Einbezug zusätzlicher Informationen – veranschaulichen und verständlich machen
erläutern	Einen bildsprachlichen und/oder textbezogenen Sachverhalt nachvollziehbar herausstellen und umfassend verständlich machen
Kenntnisse erweitern	Vorhandenes Wissen weiterentwickeln
recherchieren	Informationen sammeln, sichten, ordnen und auswerten
überprüfen	Aussagen kriteriengeleitet anhand von Bild- oder Textmaterial untersuchen und eventuelle Widersprüche oder Lücken aufdecken
verfügen	Kenntnisse und Fähigkeiten nach Übung und Festigung abrufen
vergleichen	Bild- oder Textmaterial nach vorgegebenen Gesichtspunkten auf Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede hin untersuchen und diese darstellen
zusammenfassen	Bild- oder textbezogene Sachverhalte unter Beibehaltung des Gehalts / Sinnes auf Wesentliches reduzieren

Anforderungsbereich III

Zum Anforderungsbereich III gehört das planmäßige Verarbeiten komplexer künstlerischer Zusammenhänge mit dem Ziel, zu selbstständigen Begründungen, Folgerungen, Wertungen, Lösungen und Deutungen zu gelangen. Es kann dabei um einen Prozess der Erörterung, der kritischen Auseinandersetzung oder der kreativen Darstellung gehen.

Dazu werden aus den gelernten Methoden bzw. Lösungsverfahren, die zur Bewältigung der Aufgabenstellung geeignet sind, selbstständig ausgewählt und dem neuen Zusammenhang angepasst.

Der Anforderungsebene III entsprechen bei der **Produktion** z. B. folgende Operatoren:

Operatoren Produktion	Definitionen
entwickeln / Alternativen entwickeln	Gestalterische Lösungsansätze entwerfen, die sich voneinander unterscheiden
(um)deuten / umgestalten	Gegebene Materialien in einen neuen Kontext bringen/durch Veränderungen einen neuen Kontext generieren
eine Problemlösung finden / realisieren	Nach vorgegebener oder selbst gestellter Zielsetzung eine sinnvolle gestalterische Problemlösung finden
gestalten	Vorstellungen, Ideen, Materialien und Prozesse bildhaft umsetzen
erfinden	Nach vorgegebener oder selbst gestellter Zielsetzung eine sinnvolle gestalterische Problemlösung finden, die kreative Ansätze und individuelle Lösungen erkennen lässt
planen / entwickeln / konzipieren	Nach vorgegebenen Bedingungen ein sinnvolles gestalterisches Konzept selbstständig erarbeiten

Der Anforderungsebene III entsprechen bei der **Rezeption** z. B. folgende Operatoren:

Operatoren Rezeption	Definitionen
analysieren / vergleichen	Bild- oder Textmaterial nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten auf Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede hin untersuchen und diese darstellen
begründen / zeigen / nachweisen	Bild- oder textbezogene Sachverhalte, gestalterische Entscheidungen etc. auf kausale Zusammenhänge zurückführen bzw. argumentierend untermauern
beurteilen	Gegenüber Bild- und Textmaterial eine sachliche Stellungnahme unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden formulieren und begründen
bewerten	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Kriterien Aussagen treffen
diskutieren / erörtern / reflektieren	Argumente zu einer Aussage oder These einander gegenüberstellen und abwägen
entscheiden	Bei Alternativen sich begründet und eindeutig auf eine Möglichkeit festlegen
gewichten	Bildern, Materialien, Aspekten etc. kriteriengestützt Werte zuweisen
interpretieren	Sinnzusammenhänge aus Bild- oder Textquellen systematisch erschließen und eine begründete Deutung formulieren, die auf einer inhaltlichen Beschreibung und formalen Analyse des Werkes beruht oder Kontextwissen berücksichtigt
kritisch / verantwortungsvoll bewerten	Sachverhalte, Methoden, Ergebnisse etc. an Beurteilungskriterien unter Offenlegung, Begründung und Reflexion der Wertmaßstäbe messen
recherchieren / untersuchen / bewerten	Kriteriengestützte Erschließung von Aufgaben mit der Zielsetzung einer Interpretation, ggf. unter einer einschränkenden Fragestellung mit Bewertung
Stellung nehmen	Eine begründete Position beziehen

A 3 Leitfaden für das Fach Kunst

Der Leitfaden für den Kunstunterricht soll einerseits als Hilfestellung für die Organisation des Unterrichts dienen, andererseits aber auch Möglichkeiten zur Öffnung von Schule zeigen und zur Förderung des selbstbestimmten Lernens beitragen.

1. Organisation des Arbeitsplatzes

Eine angemessene Einrichtung des Arbeitsplatzes dient dem Lernfortschritt. Hierzu gehört u.a.:

- a) die Arbeitsprozesse in einzelnen Arbeitsschritten planen, strukturieren und organisieren
- b) das Arbeitsumfeld sachgerecht organisieren und evtl. reorganisieren
- c) bildnerische Verfahren, Techniken und den Einsatz von Medien sachgerecht erproben und strategisch sinnvoll verwenden
- d) grundlegende Werkmittel (Werkstoffe und Materialien, Werkzeuge und Geräte, Techniken und Verfahren) für den bildnerischen Prozess nutzen

2. Besuch von Ausstellungen und Museen

Ausstellungsbesuche beinhalten die Vorbereitung, die Durchführung und die Auswertung, Auswahl des außerschulischen Lernortes und Bestimmung des zu behandelnden Themengebiets (z.B. Ausstellungen, Sonderausstellungen). Dies umfasst:

- a) Klärung der didaktischen Möglichkeiten des betreffenden Lernortes, gegebenenfalls Vorerkundung durch die Lehrkraft (museumspädagogische Angebote, Künstlerbefragungen)
- b) didaktische Integration des jeweiligen Vorhabens
- c) Organisatorische Vorbereitung des Besuchs
- d) Vorbereitung von Schülermaterialien
- e) Einordnung des Besuchs in die Unterrichtsstruktur mit gleichzeitiger Bestimmung der Inhalte, die vor und nach dem Besuch unterrichtlicher Gegenstand sein sollen
- f) Auswertung des Ausstellungs- und Museumsbesuchs (z.B. Berichte auf der Schul-Homepage, Erstellung einer Ausstellung für die Schulöffentlichkeit bzw. Schreiben von Referaten)

3. Informationsbeschaffung über Erkundungen und Expertengespräche im Sinne einer Öffnung des Lernortes Schule

Im Sinne einer Öffnung des Lernortes Schule sollen u.a. folgende Verfahrensweisen Eingang in den Unterricht finden:

- a) historische und zeitgenössische Werke der Bildenden Kunst, der Architektur und der Angewandten Kunst in der Region – ggf. unter Einbindung externer Fachleute – erkunden
- b) Informationsbeschaffung (Quellen, Literatur in Bibliotheken, Archiven, Internetquellen usw.) für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Expertengesprächen
- c) Nutzung von außerschulischen Institutionen oder Einbezug von Personen (z. B. Architektenkammer, Grafikbüros, Druckereien, Werbeagenturen, Restauratoren, Denkmalschützer) prüfen
- d) Einsatz von Experten für Ausstellungseröffnungen

4. Präsentationen vorbereiten, erstellen und auswerten

Die Aufbereitung und Vermittlung von Informationen soll elementarer Bestandteil der Förderung von Kommunikationsfähigkeit sein. Hierzu zählen u.a.:

- a) Präsentationsmöglichkeiten erkennen und auswählen sowie Präsentationsformen mit Medien, Text, Bild, Akustik usw. erarbeiten
- b) Begründung von Präsentationskonzepten für die eigenen gestalterischen Arbeiten und Erstellung von Präsentationen
- c) Auswertung von Präsentationen

5. Anlage von Werkbüchern oder Kunstmappen

Zur Aufzeichnung des Lernfortschrittes sollten folgende Möglichkeiten herangezogen werden:

- a) systematisches Sammeln von Dokumentationen und Übungen aus dem Kunstunterricht (z.B. Portfolio, Bilder, prozessbegleitende Dokumentation, Tafelbilder, Unterrichtsmaterialien, Skizzen, Studien, Protokolle, Ausstellungsbesuche)
- b) Anlage einer aufbauenden Dokumentation der Ergebnisse des Kunstunterrichts über mehrere Schuljahrgänge